

Drei Kapitelchen aus der Naturgeschichte

Autor(en): **Schmeil, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **3 (1909)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-922839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erster Direktor. So stehet fest und treu zu diesem Bunde,
Und mög' er fröhlich blühen und gedeih'n!

(Einige reichen sich die Hand, die andere wie zum Schwur erhebend, andere umarmen sich und bilden so eine wirkungsvolle Gruppe, während dessen fällt der Vorhang langsam.)

Fünfter Aufzug.

Lebendes Bild: Weihnachtsabend im Taubstummenheim.

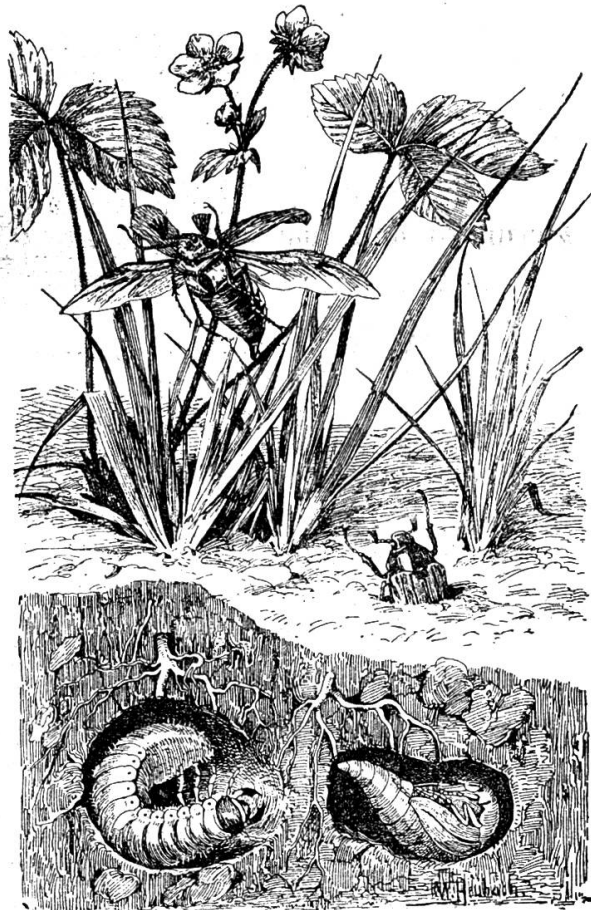
(Zimmer, einfach wie im ersten Aufzug. Ein einfacher Christbaum ohne Schmuck mit brennenden Lichtern. Rechts vom Christbaum Platz für Männer, links für Frauen. Arrangement sonst nach Belieben.)

Drei Kapitelchen aus der Naturgeschichte.

(Aus dem vortrefflichen, illustrierten Werk von Prof. Dr. Otto Schmeil „Kleine Naturgeschichte“.* Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)

1. Die Entwicklung des Maikäfers.

Das Weibchen des Maikäfers wühlt Löcher in den lockeren Boden und legt in jedes einige hanfkorngroße, weiße Eier. Daraus gehen die Larven, die wurmförmigen „Engerlinge“, hervor (L.). Sie sind wie die meisten Tiere, die im Finstern leben, augenlos und von weißer Farbe. Wurzeln, die sie mit den mächtigen Fresszangen zernagen, bilden ihre Nahrung. Mit Hilfe dieser Werkzeuge durchwühlen sie auch den Boden; denn die drei Beinpaare sind schwach. Gewöhnlich im Sommer des dritten Jahres gräbt der Engerling eine Höhle und bildet sich zu einer weißen Puppe um (P.). Schon nach einigen Wochen der Ruhe wird die Puppenhaut vom fertigen Käfer gesprengt, der dann im Frühjahr des vierten Jahres an der Erdoberfläche erscheint.



* Siehe auch Büchertisch Seite 168.

2. Die Keimung der Gemüsebohne.

1. Same. Die Samen der Pflanze, die sogenannten Bohnen, sind von einer verschieden gefärbten Haut umgeben. Diese Samenhaut besitzt einen matten Fleck (N.), das ist die Stelle, an der die Bohne durch ein Stielchen an der Fruchtwand festsaß. Läßt man die Bohne im Wasser aufquellen, so ist die Samenhaut leicht zu entfernen. Dann werden zwei große, halbnierenförmige Körper, die Keimblätter (Kb.), sichtbar. Beseitigen wir eins davon, so sehen wir deutlich das zukünftige Pflänzchen: wir erkennen einen winzigen Stiel (St.), der unten in ein Würzelchen (W.) endigt, der die großen Keimblätter trägt und oben eine kleine Knospe (K.) besitzt.

2. Keimung. Verfolgen wir, wie aus diesem Keime die junge Pflanze entsteht! Die Bohnen, die wir zu

diesem Zwecke zuerst in Wasser legen, saugen bald so viel davon ein, daß sie größer und schwerer werden. Nach einigen Tagen wird die Samenhaut gesprengt, und das Würzelchen kommt zum Vorschein. Bringen wir die Bohnen jetzt in lockere Erde, so dringt die Wurzel abwärts in den Boden und sendet bald nach allen Seiten Nebenwurzeln aus. Der Stengelteil unter den Keimblättern wächst stark in die Länge, krümmt sich hakenförmig, durchbricht den Boden und zieht schließlich die Keimblätter samt der Knospe aus der Erde hervor. Die Keimblätter tun sich jetzt auseinander; die ersten Laubblätter entfalten sich, und alle oberirdischen Teile ergrünen. Während die Pflanze kräftig weiter wächst, verschrumpfen die Keimblätter und fallen endlich ab.



Bau und Keimung der Bohne.

3. Der Baum- oder Edelmarder.

Der Baum- oder Edelmarder bewohnt vorwiegend die Bäume des Waldes. Sein Kleid, das ein sehr wertvolles Pelzwerk liefert, ist bis auf einen gelben Kehlfleck unscheinbar braun gefärbt. Der langgestreckte, sehr biegsame Rumpf endet in einen langen, buschigen Schwanz. Die Hinterbeine zeichnen sich vor den kurzen Vorderbeinen durch



Baum- oder Edelmarder.

größere Länge und Stärke aus. Die Beine sind mit scharfen Krallen bewehrt. Durch das alles ist der Marder befähigt, gewandt zu schleichen, durch das dichteste Dickicht zu schlüpfen, vortrefflich zu springen und ausgezeichnet zu klettern. Alle Tiere, denen er gewachsen ist, fallen ihm zur Beute.

Mein Lebenslauf.

Für gebildete Taubstumme kurz erzählt von Eugen Sutermeister.

Wohl war es mein ursprünglicher Wunsch und Wille, daß meine Biographie erst nach meinem Tode veröffentlicht werde. Aber ich gebe einem oft ausgesprochenen, vielseitigen Verlangen nach und wenn ich nun über mich selbst berichte, so geschieht es auch in der Absicht, noch andere „Enterbte“ des Menschengeschlechts zu ermuntern, sich ihren Geist nicht einengen zu lassen durch körperliche Gebrechen, nicht zu verzweifeln im eigenen Unglück, sondern das Schlusergebnis meiner kurzen Lebensgeschichte sich ebenfalls zu nütze zu machen, das in den Worten gipfelt:

„Wie richt ich mich am besten ein? —

Mache du glücklich, so wirst du's auch sein!“

Eine biographische Skizze meines Jugendlebens, welche eine ältere Schwester von mir veröffentlicht hat, mag zuerst hier auszugsweise stehen: